



Es ist nicht alles Gold, was glänzt: Der Entenkopf wird mit Kupfer zum Schmuckstück.
Fotos: Mechthild Wiedner



Der Rundhammer formt das Metall. Sogar die Werkzeuge fertigt der Blechkünstler selbst.

nannten „Rechts- und Links-Blechscheren“ Einzelteile des Vogels ausgeschnitten werden, bevor man diese mit Spezialhämmern bearbeitet, um das Metall der Idee und der Zeichnung gemäß auszuformen und auszutreiben, wodurch vorgesehene Rundungen und kugelige Vertiefungen entstehen.

Schnell wird deutlich, dass zur Fertigung von Blechkunst besondere Werkzeuge und Hilfsmittel nötig sind, „die es nirgends zu kaufen gibt und die deshalb von mir für jede der meist recht langwierigen handwerklichen Tätigkeiten mit den unterschiedlichen Metallen selbst ertüfelt und an der eigenen Esse geformt wurden“, betont der Künstler, der jedoch keineswegs als Kunstschmied oder Kunstspengler gelten möchte. Ver-

schiedene Holz- und Kugelhämmer für Rundungen im Blech, unterschiedliche Zangen und Bördelleisen werden ebenso für sorgfältiges Arbeiten gebraucht, wie Treibsack, Polierstock oder ein Stockholz aus Fichte mit herausgeschliffenen Vertiefungen jede Arbeit präzisieren und erleichtern, wie jeder Besucher am besten während der Vorführung in der Werkstatt nachvollziehen kann.

„Spenglerflöhe“ sind hauchdünn

Stück für Stück werden alle Teile der Laufente sorgfältig aus dem Kupferblech geschnitten unter Beachtung der Höhlung für den Steinkörper, wobei der Blechkünstler die leicht zu Verletzungen führenden „Spenglerflöhe“ beseitigt, wie die an den Schnittkanten vorhandenen, hauchdünnen Metallspreiße genannt werden. Ohne Schutzbrille kann übrigens Helmut Zellner seine Arbeiten am Kupfer mit dem Autogenbrenner bei 2500 Grad verrichten. Nach dem Ausglühen bei Farbveränderungen wird jeder Ausschnitt im Wassergefäß abgeschreckt und kann dann sofort entsprechend ausgerichtet, gemäß der Skizze weiter „am Bock“ bearbeitet und dann zum vollständigen Kupfertier zusammengefügt werden. Kopf und Schnabel werden wie die Füße am Schenkel unter Verwendung eines Hartlotstabes wie alle weitere Teile „zusammengebaut“ und dann mit dem „Stolperstein“ vom Flussufer verbunden.

Erstaunen, Anerkennung und Wertschätzung ruft schließlich das handwerkliche Geschick des Blechkünstlers hervor, wie aus einer flachen Kupferblechplatte beispielsweise das plastische Geschöpf einer Laufente entstand. Zugleich fällt es keinem Einheimischen oder Fremden schwer, im Ausstellungsraum unzählige andere Arbeitsergebnisse aus der Werkstatt des gelernten Spenglers zu bewundern und auch zu erwerben.

Jede Arbeit des Blechkünstlers Helmut Zell-

ner spiegelt in seiner, „im Dorf Hopferau begründeten Oase“ die Erfüllung seines heimlichen Wunsches nach künstlerischem Schaffen wider. Zusammen mit seiner Familie möchte er am liebsten stets „etwas fertigen, was schön ist und nicht einen besonderen Zweck erfüllen muss“, wie er betont. Davon zeugt, dass er von Zeit zu Zeit seine geliebten Blechdrachen „nahezu zum Leben erwachen lässt“, was bereits von weitem in vielen Beispielen seiner, den Hof „bewohnenden“, geflügelten Wesen aus grauer Vorzeit“ Ausdruck findet.

Der Blechkünstler Helmut Zellner ist telefonisch erreichbar unter: 0 83 64/91 92.



Leicht wie der Wind kommt der Drache daher und wirkt erstaunlich lebendig.



Die Ente nimmt Gestalt an. Der Autogenbrenner erreicht 2500 Grad.